



dot
books

Ela Michl



Verwendungs- zweck: Liebe

Roman



noch nie gesehen? Ob die Schwarzhaarige seine Geliebte war? Gab es so was heutzutage noch? Sie wirkte zu jung, um sich ein Millionenobjekt erarbeitet zu haben. Von Beruf Tochter? Oder fett geheiratet? So musste man es wahrscheinlich machen. Da brauchte man nicht aufs Arbeitsamt rennen und sich Sorgen um die Miete machen, sondern konnte ganz entspannt mit wackelndem Po über den Hof flanieren und die großen Fenster nach Belieben öffnen und schließen.

Schluss mit den Vermutungen, beschloss Loretta, nahm ihre Kaffeetasse und klingelte bei Frau Zitzenzieher, um Informationen einzuholen. Das dauerte jedoch eine Weile, weil Frau Zitzenzieher erst einmal ausgiebig die großartige Nachricht besprechen musste, dass Bernhard Keck wieder aufgetaucht war.

»Zuerst habe ich ihn für einen Engel gehalten«, vertraute sie Loretta mehrfach an.

»Ich auch«, stimmte Loretta mehrfach zu. Es machte ihr nichts aus, wenn bei Frau Zitzenzieher manches drei- bis siebenfach erzählt wurde. Allgemein wurde so viel Quatsch gesprochen, da waren solche Wiederholungen etwas Schönes, Meditatives. Loretta hatte sich angewöhnt, darauf zu achten, ob Frau Zitzenzieher dieselben Wörter bei ihren Wiederholungen benutzte, und versuchte dann, sich ebenfalls exakt zu wiederholen – eine anstrengende Konzentrationsübung –, oder sie sagte: »Frau Zitzenzieher, das haben Sie mir schon ein dutzendmal erzählt.«

»Dann schadet ein dreizehntes Mal auch nicht«, pflegte Frau Zitzenzieher zu erwidern, und in ihren blauen Augen, die für ihr hohes Alter außergewöhnlich klar blickten, blitzte und funkte der Schalk. Frau Zitzenzieher war der gute Geist des Hauses, in dem sie seit mehr als 40 Jahren wohnte. Jeden Freitag schob sie zwei Reinen Rohrnudeln in ihren Backofen, die sie mittags im Haus verteilte. Wer nicht da war, bekam sie in Folie verpackt vor die Haustür gelegt.

Loretta und Bernie hatten seinerzeit zu den Bevorzugten gehört, die mit Frau Zitzenzieher Kaffee beziehungsweise grünen Tee getrunken hatten. Seit 1978 war Frau Zitzenzieher Witwe, was sie nicht darin hinderte, ihren Alltag mit Erwin aufrechtzuerhalten. Dabei half ihr auch Loretta, die sich immer wieder anhörte, wie das damals auf Capri war, als der gute Erwin in der blauen Grotte Frau Zitzenziehers zitternde Hand in seine große, warme, ruhige genommen hatte. Frau Zitzenzieher fand, dass Menschen verheiratet gehörten. Besonders diejenigen, an denen ihr lag. Lorettas Singledasein bedrückte die alte Dame, und sie hatte schon mehrere Versuche unternommen, Loretta in eine blaue Grotte zu locken.

»Igitt, der ist aber alt« oder »Igitt, der ist aber hässlich« genügten meistens, um Frau Zitzenzieher zur Vernunft zu bringen. Bei Bernhard Keck war sie jedoch unbelehrbar und hartnäckig. Diese Kuppelei wurde mit Ernst und Akribie betrieben. Wo doch alles so perfekt passte. Loretta hatte einmal sogar vermutet, Frau Zitzenzieher habe ihre Gallenoperation bloß inszeniert – um Bernhard und Loretta an ihrem Krankenbett traulich zu vereinen. Mit Bernies überraschendem Auftauchen war Frau Zitzenziehers Leidenschaft nun neu entflammt.

»Ihr seid so ein schönes Paar!«, sagte sie zum dritten Mal.

»Danke, Frau Zitzenzieher.« Loretta zeigte ein einvernehmliches Lächeln, obwohl sie keine klassische Schönheit war. Früher einmal hatte sie die Breite ihres Gesichts verurteilt, ihre zu weit auseinanderliegenden Augen und die Größe ihrer Nase. Nur der volle Mund hatte Gnade vor ihrem kritischen Blick gefunden. Mittlerweile war Loretta mit ihrem Äußeren einverstanden und mehr als das. Sie war mit ihm zusammengewachsen.

Loretta zwinkerte der alten Dame zu. »Unter uns: Jeder Mann an meiner Seite ist Teil eines schönen Paares.«

Frau Zitzenzieher kicherte. Es war wunderbar, wie sie kichern konnte. Manchmal klang sie wie eine 17-Jährige.

»Da haben Sie natürlich recht, Fräulein Loretta.«

Loretta seufzte nur noch pro forma. Das Fräulein war Frau Zitzenzieher nicht mehr abzugewöhnen. Eine Weile hatten sie es mit Signora versucht – im Andenken an die blaue Grotte –, aber mit dem Münchner Winter war das Fräulein zurückgekehrt.

»Sagen Sie mal, Frau Zitzenzieher«, fragte Loretta, »die neue Nachbarin ...« Mehr brauchte sie nicht zu fragen. Der Startknopf war gedrückt, und Frau Zitzenzieher spulte das Dossier Nelly und Nils Dörrstein ab:

Nelly und Nils Dörrstein, verheiratet seit drei Jahren, jahrelang am Starnberger See gewohnt, wo sie auch ein Segelboot besaßen, mit dem sie sogar mal an Capri vorbeigesegelt waren, kinderlos. Die Frau sehr freundlich, machte immer einen gutgelaunten Eindruck. Hatte Frau Zitzenzieher einmal eine schwere Tasche nach oben getragen. Lustige Type. Hatte ihre Stöckelschuhe einfach abgestreift unten an der Treppe. An einem Freitag hatte ihr Frau Zitzenzieher dann eine Rohrnudel gebracht, und Nelly war begeistert. Das hatte sie ausdrücklich gesagt. Und Frau Zitzenzieher ein kleines braunes Fläschchen überreicht, von dem sie täglich drei Tropfen nehmen sollte für die schweren Beine. Frau Zitzenzieher hatte aber keine drei Tropfen genommen, sondern vergessen, dass sie das Fläschchen hinter das Gewürzregal geschoben hatte ... Nils war eher selten da.

»Wenn alles fertig ist«, verkündete Frau Zitzenzieher, »geben die beiden eine Party. Da wird das ganze Haus eingeladen.«

»An dem Abend habe ich keine Zeit«, knurrte Loretta.

»Aber Fräulein Loretta, Sie wissen doch noch gar nicht, wann die Party stattfindet!«

»Ich bin dann aber anderweitig beschäftigt.«

»Sie ist wirklich sehr nett«, bemühte Frau Zitzenzieher sich, Lorettas Sympathie für Nelly zu gewinnen, womit sie jedoch das Gegenteil erreichte. Hatte Loretta sie bis vorhin nicht ausstehen können, hasste sie sie nun förmlich. Na ja, fast.

»Arbeitet die eigentlich auch irgendwas?«, fragte Loretta.

»Sie macht Kurse.«

»Was für Kurse?«

»Wofür sie sich interessiert. Taischi oder Fengschu. Das ist so was wie Yoga, nur für Möbel.«

»Aha«, machte Loretta und versuchte ernst zu bleiben.

»Also vor allem asiatische Wissenschaften«, führte Frau Zitzenzieher aus. »Und dann macht sie auch Kautsching. Das ist eine Art Beratung für Leute mit Problemen. Aber keine Psychologie. Eher gesunder Menschenverstand. Ich bin sicher, Sie werden sie mögen, Fräulein Loretta. Sie passen gut zusammen.«

»Mir wäre es lieber, Frau Berger käme zurück«, bockte Loretta und grinste.

»Mir nicht«, erwiderte Frau Zitzenzieher knapp. »Die würde nämlich nicht mehr gut riechen, so lang, wie sie schon nicht mehr unter uns weilt.«

Loretta platzte heraus. »Stimmt, sie ist ja schon über ein Jahr tot.« Sie seufzte, wie um ihren Lacher ungeschehen zu machen. »Die arme Frau Berger.«

»Der Mann von der Frau Dörrstein handelt mit Schlössern«, fuhr Frau Zitzenzieher fort.

»Ach, er hat einen Schlüsseldienst? So sieht er gar nicht aus«, dachte Loretta laut. »Oder ist der im Overall ihr Mann und der mit der Krawatte doch ihr Liebhaber?«

Frau Zitzenzieher schüttelte den Kopf. »Nein, Schlösser wie Häuser. Er verkauft Luxusvillen. Deshalb hat er ja auch am Starnberger See gewohnt.«

»Und wieso sind sie nicht dort geblieben?«

»Weil sie, also die Frau, gerade eine neue Ausbildung macht und in der Stadt sein wollte, wo er doch sowieso dauernd unterwegs ist. Das mit den Immobilien geht bundesweit, ja sogar europaweit. Sie sagt, sie will mal probieren, wie es ihr in München gefällt. Wenn es nichts ist, dann verkaufen sie eben wieder.«

Das war die erste gute Nachricht des Tages. Loretta nickte beifällig.

»Warum haben sie eigentlich nicht das obere Geschoss gekauft?«, wollte Loretta wissen. »Ich würde nur oben wohnen wollen. Besonders, wenn ich es mir aussuchen könnte.«

»Wegen der Terrasse. Sie wollten was Grünes, und oben haben sie keine Genehmigung für einen Dachgarten bekommen. Das kann Ihnen doch nur recht sein, Fräulein Loretta. Da bleiben Sie oben und haben denselben Ausblick wie früher. Und wir können uns wieder zuwinken von Fenster zu Fenster, wie in den guten alten Zeiten.«

»Das sind wirklich wunderschöne Aussichten«, erwiderte Loretta artig.

Da kam Frau Zitzenziehers kleine, warme, runzlige Hand mit der Landkarte voller Flüsse und Bäche auf dem Rücken und streichelte Loretta's Backe. »Geben Sie ihr eine Chance, Fräulein Loretta! Eine gute Nachbarschaft ist ein Segen!«

Kapitel 6

»Gibbbb ihr eieieine 'se«, klang Paula aus dem Handy.

»Was?«

»Du ssssss ihr eine Sch ge.«

»Paula, ich versteh dich nicht!«

»Du sollst deiner neuen Nachbarin eine Chance geben!«, zerfetzte Paulas Stimme das Funkloch.

Loretta ließ das Handy sinken und unterdrückte nur mit Mühe das Bedürfnis, in ihrem Ohr zu pulen und zu kontrollieren, ob kleine Trommelfellchen an der Muschel klebten.

»Okay, Paula, lass uns aufhören. Wir telefonieren jetzt schon eine halbe Stunde, und ich habe mindestens drei Millionen Gehirnzellen gar gekocht. Ich bin gleich zu Hause. Du kannst mich am Festnetz anrufen – wobei, eigentlich ist alles gesagt ... Paula? Paula?«

Loretta drückte auf den roten Knopf. Sie wollte lieber nicht wissen, wo Paula steckte. Am peinlichsten war es, wenn sie im ICE telefonierte. Dort hatte sie einmal ein ganzes Abteil mit ihren Diskussionen über Lorettas Eisprung unterhalten. Auch aus einem Kleiderschrank heraus hatte Loretta schon das Vergnügen mit Paula gehabt.

Loretta ließ das Handy in ihren Einkaufskorb gleiten, bog um die Ecke und fiel in eine Badewanne. Dass es eine Badewanne war, wurde ihr erst nach einer Weile klar, als sie ihr rechtes schmerzendes Schienbein rieb und den Hinterhof aus der Hundeperspektive betrachtete. Genau genommen saß sie in einem Whirlpool für ungefähr eine Busladung Leute. Der stand einfach im Hof rum, in braunen Karton gepackt, auf dem hundertmal das Logo »Hot Springs« in einer blauen Welle prangte.

»Haben Sie sich weh getan?«

Loretta fluchte und krepelte ihre Jeans hoch. Bestimmt hatte sie eine Schürfwunde am Schienbein. Was war überhaupt passiert? Woher kam die Wanne? Als Loretta sah, wem die Stimme gehörte, verschluckte sie die weiteren Flüche, die in ihrer Kehle brodelten. Was für ein süßer Wuschelkopf!

»Ey, das tut mir echt leid! Wir haben das Ding nur schnell vorne abgelegt, um hinten zu klingeln. Weil es da überall so matschig ist. Echt alles okay mit Ihnen?«